

Groningen wehrt sich gegen Atommüll: Proteste zeigen Wirkung!

In den Niederlanden sorgt die Suche nach einem Atommüll-Endlager in Groningen für Protest. Stellungnahmen sind bis 7. April möglich.



Nachrichten AG

Groningen, Niederlande - In den Niederlanden ist die Suche nach einem Endlager für hochradioaktiven Atommüll in vollem Gange. Dieses Verfahren, das laut **ÖkoNews** am 24. März 2025 in eine entscheidende Phase eintrat, gibt der Öffentlichkeit die Möglichkeit, bis zum 7. April 2025 Stellungnahmen und Einsprüche per E-Mail einzureichen. Der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) hat bereits eine kritische Stellungnahme eingereicht. Die Organisation fordert ein Umdenken in der Atompolitik und kritisiert sowohl die fortlaufende Produktion von Atommüll als auch die Planung neuer Atomkraftwerke in den Niederlanden.

Ein möglicher Standort für das Atommülllager liegt in der Provinz

Groningen, speziell in der Nähe der historischen Festung Bourtange. Doch nicht nur dort regt sich Widerstand: Proteste gegen die geplanten Endlagerstandorte nehmen zu. In einer wichtigen Entscheidung hat die „Tweede Kamer“, das niederländische Parlament, klargestellt, dass in den Salzstöcken der Provinz Groningen kein Atommüll gelagert werden soll. Auch der Bau eines neuen Atomkraftwerks im Bereich Eemshaven wurde abgelehnt.

Die Bedenken der Bürger und der BBU

Der BBU warnt vor den Gefahren, die mit der Planung neuer Atomkraftwerke verbunden sein könnten. Es besteht die Sorge, dass solche Planungen in anderen niederländischen Provinzen vorangetrieben werden. Die Organisation hebt hervor, dass das Atommüllproblem nicht weiter verschärft werden darf, insbesondere da es weltweit kein sicheres Endlager für hochradioaktive Abfälle gibt.

Die erfolgreiche Protestkultur der Bürger in Groningen zeigt, wie entscheidend öffentliche Meinung und entsprechendes Engagement sind. Der Drang nach einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit Atommüll ist größer denn je.

Neue Ansätze zur Lösung des Atommüllproblems

Parallel zu diesen Entwicklungen in Groningen gibt es weltweit Fortschritte in der Forschung, die einen nachhaltigen Umgang mit Atommüll anstreben. Laut **Cordis** wird an Techniken gearbeitet, die die Langzeit-Radioaktivität von Atommüll reduzieren können. So könnten durch das Recycling von Atommüll neue Möglichkeiten für die Atomstromerzeugung geschaffen werden, die sowohl nachhaltig als auch sicher sind.

Ein zentrales Projekt in diesem Kontext ist FAIRFUELS (Fabrication, irradiation and reprocessing of fuels and targets for

transmutation), welches von der EU finanziert wird. Ziel dieses Projekts ist es, radioaktive Abfälle in stabilere oder kurzlebige Materialien umzuwandeln. Die Fortschritte in den Bereichen Transmutation und Recycling könnten langfristig dazu beitragen, die Gefahren des radioaktiven Abfalls zu minimieren.

Die Entwicklungen rund um das Atommüllproblem erfordern ein Zusammenspiel zwischen Forschung, öffentlicher Meinung und politischer Entscheidungen. Während die Niederlande aktiv nach Lösungen suchen, hoffen viele auf eine internationale Kooperation, um mit diesem globalen Problem verantwortungsvoll umzugehen.

Details	
Vorfall	Umwelt
Ort	Groningen, Niederlande
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www2.oekonews.at• cordis.europa.eu

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at